



rotkreuz

Nachrichten

Ihr Mitgliederbrief März 2022



WAS ERWARTET SIE:

- Gemeinsam Krisen meistern
- Ehrenamt in der Wohlfahrts- und Sozialarbeit
- Erste Hilfe Aus- und Weiterbildung während der Pandemie

Liebe Leser:innen.

„Das Geheimnis des Glücks ist es, statt der Geburtstage die Höhepunkte des Lebens zu zählen.“

Mit diesem Zitat von Mark Twain möchte ich die aktuelle Ausgabe des Mitgliederbriefes für das Jahr 2022 eröffnen.

Wie bereits 2020 prägte das Coronavirus auch im Folgejahr, das gesamtgesellschaftliche Leben. Die pandemische Lage und die damit einhergehenden Restriktionen waren das allumfassende Thema und wird uns auch in 2022 weiter begleiten. Die Krise hat unser Leben, welches wir vorher kannten, nachhaltig verändert.

Neben allen privaten wie auch beruflichen Einschränkungen muss aber auch erwähnt werden, dass gerade in einer Krise Menschen zusammenrücken und füreinander da sind. Menschen unterstützen sich über den beruflichen Kontext hinaus. Wir spenden uns gegenseitig Kraft und Zuversicht, dass es eine Zeit nach Corona geben wird.

Ich wünsche Ihnen für das Jahr 2022 alles erdenklich Gute und lade Sie ein, ein wenig tiefer in unsere Arbeit einzutauchen.

#bleibensiegesund
#drk



Herzliche Grüße Ihr

Oliver Paß
Bereichsleitung Soziales
Öffentlichkeitsarbeit

Gemeinsam Krisen meistern – Forderungen für einen starken gesundheitlichen Bevölkerungsschutz

Seit zwei Jahren steht das Rote Kreuz in der ersten Reihe der Pandemiebewältigung. Von der Beschaffung von Schutzausrüstung für die soziale Infrastruktur, der Übernahme von Patientenverlegungsfahrten, bis hin zum Aufbau und Betrieb von Impf- und Testzentren hat das DRK maßgeblich zur Entlastung des Regelsystems im Gesundheitswesen beigetragen. Doch welche Strukturen benötigen wir im gesundheitlichen Bevölkerungsschutz, um in Zukunft Krisenlagen noch besser begegnen zu können?

DRK – vereinte Expertise aus Hilfsorganisation und Wohlfahrtsverband

Als größte der anerkannten Hilfsorganisationen und gleichzeitig Spitzenverband der Freien Wohlfahrtspflege übernimmt das Rote Kreuz eine einzigartige Doppelrolle: Als Hilfsorganisation war das DRK im Rahmen des gesundheitlichen Bevölkerungsschutzes seit Beginn der Pandemie intensiv in die Konzeption und den Aufbau von Test- und Impfangeboten eingebunden.

Zum Schutz sogenannter besonders vulnerablen Gruppen – also Menschen, die besonders gefährdet sind, einen schweren Infektionsverlauf zu erleiden – baute das DRK mit Unterstützung der anderen Hilfsorganisationen Anfang 2021 innerhalb kürzester Zeit 33 mobile Impfteams im Land Brandenburg auf. Diese Teams ermöglichten ein schnelles und niedrighschwelliges Impfangebot für Menschen in sozialen Einrichtungen der Pflege und Eingliederungshilfe sowie in Gemeinschaftsunterkünften für Geflüchtete.

Gleichzeitig stand und steht das DRK als Wohlfahrtsverband vor der Herausforderung, seine eigenen Einrichtungen durch die pandemische Lage zu begleiten und allen Bewohnenden und Mitarbeitenden bestmöglichen Schutz zu ermöglichen.

Nach zwei Jahren dieses doppelten Einsatzes kann das Rote Kreuz mit Stolz auf die geleisteten Einsätze blicken. Die vereinte Expertise aus Wohlfahrt und Bevölkerungsschutz macht das DRK zu einem starken Partner in der Pandemiebewältigung.

Doch die Einsätze der vergangenen beiden Jahre haben auch gezeigt, dass die derzeitigen Strukturen im gesundheitlichen Bevölkerungsschutz nicht ausreichen, um Krisenlagen wie der Corona-Pandemie erfolgreich zu begegnen. Basierend auf den Erfahrungen der Einsätze in den vergangenen zwei Jahren fordert das DRK daher deutlich eine bessere Vorbereitung bei allen Akteuren im gesundheitlichen Bevölkerungsschutz:



Hubertus Diemer, Vorsitzender des Vorstands im DRK-Landesverband Brandenburg e.V. (3. v. l.) mit Vertretern der Brandenburger Hilfsorganisationen bei der Eröffnung des Impfzentrums in Potsdam

1. Stärkung der Strukturen des gesundheitlichen Bevölkerungsschutzes

Die Lage hat uns gezeigt, dass das Gesundheitssystem in seiner derzeitigen Systematik nicht geeignet ist, um langfristige Krisenlagen zu bewältigen. Das Regelsystem kann aufgrund seiner wirtschaftlichen Ausgestaltung nur kurze Spitzenbedarfe decken.

So wäre z.B. die Impfstrategie im ersten Halbjahr 2021 ohne den großflächigen Aufbau von Impfzentren und -teams nicht denkbar gewesen. Gleichzeitig ist bei einem hohen Aufkommen von Patienten der Regelrettungsdienst schnell an seine Belastungsgrenze gekommen. Auch an anderen Stellen des Regelsystems kam es zu Problemen in der Sicherstellung der Versorgung, so z.B. in Krankenhäusern.

Zukünftig sollten daher neben dem Regelsystem verstärkt Strukturen aufgebaut wer-

den, die mit Unterstützung der Bevölkerung (z.B. durch ehrenamtliche Helferinnen und Helfer oder Spontanhelfende) in der Lage sind, eine Rückfallebene im gesundheitlichen Bevölkerungsschutz zu bilden.

Hierbei macht es Sinn, auf die bereits vorhandenen Strukturen der Hilfsorganisationen zurückzugreifen und diese gezielt zu stärken. So könnten u.a. bereits aktive Einsatzkräfte und Helferinnen und Helfer eine Zusatzausbildung als ehrenamtliche Pflegehilfskraft erhalten.

Zusätzlich wäre es sinnvoll, auch im Regelrettungsdienst landesweit wieder eine dauerhafte Einbindung von Hilfsorganisationen anzustreben. Zu überlegen wäre, ob ggf. auch verstärkt Strukturen des Katastrophenschutzes regulär in solche Planungen eingebunden werden sollten.

2. Bessere Vernetzung zwischen den Akteuren

Insbesondere in der Anfangsphase der Pandemiebewältigung zeigte sich, dass es kaum etablierte Kommunikationsstrukturen und -wege zwischen dem Regelsystem im Gesundheitswesen und den etablierten Strukturen im Bevölkerungsschutz gibt. Dies zeigte sich sowohl auf Ebene der zuständigen Landesverwaltungen (MSGIV und MIK) als auch zwischen den Dienstleistern und Spitzenverbänden. Unter anderem durch die in den letzten 20 Jahren erfolgten Kommunalisierungen des Rettungsdienstes waren auch Vernetzungsstrukturen zwischen Hilfsorganisationen und der Notfallvorsorge weitestgehend zum Erliegen gekommen.

Um in zukünftigen Krisenlagen besser agieren zu können, braucht es daher einen Ort, an dem im Vorfeld über ein zielgerichtetes Krisenmanagement, mögli-

che Schadenslagen und Szenarien, unter Einbeziehung von Ärzteschaft, Krankenhäusern, Rettungsdienst, Katastrophenschutz und Hilfsorganisationen gesprochen wird.

3. Aufbau einer Landesvorhaltung zur Unterstützung der sozialen kritischen Infrastruktur

Die Auswirkungen der Pandemie haben uns nochmals klar vor Augen geführt, dass soziale Einrichtungen zur kritischen Infrastruktur gehören. Das bedeutet, dass es zu erheblichen sozialen, gesellschaftlichen und menschlichen Problemen kommt, wenn diese Einrichtungen nicht mehr funktionieren.

Für den Fall, dass es künftig zu einer Beeinträchtigung oder sogar zum Ausfall von sozialer Infrastruktur kommen sollte (z.B. Einrichtungen der stationären Altenhilfe, Eingliederungshilfe, ambulante Pflege, Kindertagesstätten, usw.) sollte es

eine Landesvorhaltung im Rahmen des gesundheitlichen Bevölkerungsschutzes geben, die wichtige Materialien zentral vorhält. Hierzu gehören u.a. Schutzausrüstung, mobile Pflegebetten, Hygienekits und Windeln. Nur durch eine ausreichende staatliche Vorhaltung können Engpässe in der Beschaffung von wichtigen Gütern im sozio-medico Kontext zukünftig vermieden werden.

Besser vorbereitet für Krisenlagen

Die aktuelle Lage stellt alle Akteure im Gesundheitswesen vor erhebliche Belastungen.

Um zukünftig besser vorbereitet zu sein, braucht es von Seiten des Staates mehr Planungen und Vorbereitungen im gesundheitlichen Bevölkerungsschutz. Hierbei sollten die Erfahrungen aller Akteure aus der aktuellen Krise einbezogen werden.

Soziales Ehrenamt in der Wohlfahrts- und Sozialarbeit

Die ehrenamtlich wie hauptamtlich ausgeübte Sozialarbeit des DRK hat das Ziel, Menschen in schwierigen Lebenssituationen zu unterstützen und/oder zu begleiten. Die Angebote sind so ausgerichtet, dass sie – soweit es möglich ist – Hilfe zur Selbsthilfe leisten und somit Selbständigkeit und Verantwortung fördern. Sie sollen die Betroffenen aktivieren und dazu anregen, die eigenen Ressourcen zu erkennen und einzusetzen [1].

Mit ihrem sozialen Engagement helfen die vielen tausend Ehrenamtlichen nicht nur anderen, sie entwickeln sich auch persönlich weiter und prägen das gesellschaftliche Klima in Deutschland, indem sie Verantwortung übernehmen [2].

Auch die Ortsgruppe Wohlfahrts- und Sozialarbeit in Spremberg ist in diesem Bereich rund um die Stadt Spremberg aktiv.

Unsere Ortsgruppe ist das Bindeglied zwischen den hauptamtlichen Aufgabenbereichen und dem ehrenamtlichen Engagement.

Wir haben die Möglichkeiten in folgenden Bereichen aktiv zu sein:

1. Unterstützung oder Ausgestaltung von Freizeitangeboten in der stationären Pflege oder in der Seniorenbegegnungsstätte



Beispielbild Ehrenamt Kleiderkammer

2. Mitwirkung bei Veranstaltungen und Festen in den Kindertageseinrichtungen
3. Hilfestellung bei der Absicherung der Blutspendetermine
4. Mithilfe in der Kleiderkammer
5. Aktivierung des Vereinslebens

Möchten Sie sich aktiv an der Ausgestaltung der ehrenamtlichen Arbeit beteiligen, eigene Ideen oder Vorschläge einbringen, dann melden Sie einfach:

a) bei der Leitung der Ortsgruppe unter der Telefonnummer: **0171 8495 365** oder

b) in der **DRK Geschäftsstelle Spremberg**, Gartenstraße 14, 03130 Spremberg unter der Telefonnummer: **03563 23 42** – hier wird dann der Kontakt zur Leitung der Ortsgruppe vermittelt

Wir freuen uns auf Sie.

Ihr Leitungsteam der OG W/S Spremberg
Heidrun Appelt/Petra Günzel/
Monika Noack/ Doris Schneider

[1] www.drk.de/mitwirken/ehrenamt/wohlfahrts-und-sozialarbeit/

[2] ebd.



Beispielbild

Erste Hilfe in Pandemiezeiten

Wie stark war dein Arbeitsbereich von der Pandemie betroffen?

„Zu Beginn der Pandemie wurden die Kurse zur Aus- und Weiterbildung teilweise bis vollständig storniert und abgesagt. Keiner wusste so richtig was jetzt ansteht und wie man sich verhalten sollte. Wie in jedem Bereich mussten die Kontakte erstmal reduziert und Hygienekonzepte angepasst werden. Sukzessive wurden dann Empfehlungen und Richtlinien erstellt, die uns den notwendigen Rahmen für eine gelingende Ausbildung im pandemischen Kontext bilden sollten. Im Laufe der Zeit wurden die Handlungsempfehlungen immer wieder überarbeitet und neu justiert.“

Welche Veränderungen haben sich dadurch ergeben?

„Das Hauptaugenmerk lag in erster Linie auf Abstand und Hygiene. Quadratmeterangaben pro Teilnehmer:in wurden definiert, um den notwendigen Abstand in einer Veranstaltung einzuhalten. Das hat natürlich zur Folge, dass die Gruppen deutlich geschrumpft sind. Haben wir am Anfang mit 10 bis 15 Teilnehmer:innen gearbeitet – waren es in der Pandemiezeit teilweise nur 5 oder 6 Personen. Rein betriebswirtschaftlich und organisatorisch war und ist es ein logistischer Aufwand. Zum Thema Hygiene kann ich nur sagen, dass auch hier die Arbeit intensiviert wurde. Abläufe und Prozesse bei der Reinigung und Desinfektion wurden überarbeitet. Aber da ich aus dem Bereich des Rettungsdienstes komme, finde ich das unproblematisch.“

Kannst du auch positive Aspekte aus der Pandemie für deinen Bereich mitnehmen?

„Ganz klar der Begriff Hygiene. Jeder einzelne Bereich musste sich zwangsläufig fragen: „Sind meine Standards noch umsetzbar bzw. setze ich diese auch in der Praxis um und sind sie auf dem aktuellen Stand oder muss ich evaluieren.“ Die Aussage: „Das haben wir schon immer so gemacht, steht jetzt dadurch in einem noch schlechteren Licht als vorher.“ „Man sieht, dass diese Aussage extrem überholt ist. Auch die kleinen Gruppen machen es händelbar individueller auf die Fragen der Teilnehmer:innen einzugehen und mal über den Rahmen des Ausbildungsplan hinaus zu arbeiten. Fragen und Unsicherheiten der Personen können tiefer besprochen werden.“

Was wünschst du dir für deinen Bereich? Wo möchtest du ansetzen?

Ich wünsche mir wieder vollere Kurse, da durch die größere Anzahl an Teilnehmer:innen mehr Themen und Fragen in die Kurse kommen. Etwas mehr Normalität im Tagesgeschäft. Durch die stetige Änderung der Eindämmungsverordnung, hat man immer wieder die Befürchtungen, dass für meinen Tätigkeitsbereich wieder stärkere Regulierungen kommen könnten. Ich bin der Auffassung, dass wir durch die Hygienepläne, Gefährdungsbeurteilungen etc. ausgerüstet sind, einen „sicheren“ Ablauf für die Erste Hilfe gewährleisten zu können.

@OliverPaß



Francis-Nicolas Wilke

Steckbrief:

Grundausbildung: Rettungssanitäter

Weiterbildung 2016 zum Ausbilder in der Ersten Hilfe

Ehrenamtlicher Ausbilder beim DRK Kreisverband Niederlausitz e.V. seit Anfang 2020

01.01.2022
hauptamtlicher Ausbilder in der Aus- und Weiterbildung Erste Hilfe am Standort in Spremberg/Guben.

Erreichbar unter:
Tel. 03563 342 59 14 oder
francis.wilke@drk-niederlausitz.de

Das Interview führte Oliver Paß mit Francis Wilke am 10.01.2022.

Impressum

DRK Kreisverband Niederlausitz e.V.

Redaktion:
Oliver Paß

Vi.S.d.P.:
Präsident: Henry Eggers
Geschäftsführung: Cornelia Grösel

Herausgeber:
DRK Kreisverband Niederlausitz e.V.
Gartenstraße 14
03130 Spremberg
03563 23 42
<http://www.drk-niederlausitz.de/>
info@drk-niederlausitz.de

Auflage:
1.400

Spendenkonto:
IBAN: DE 92180500003610108400
BIC: WELADED1CBN
Sparkasse Spree-Neiße